



Johannis Loge  
Zum Goldenen Apfel  
im Orient Eutin

*Meine Eindrücke  
im ersten Maurerjahr*

9. Mai 2002  
Br. Udo Kaphengst



Am 7. Mai 2001 bin ich in der Johannis Loge zum Goldenen Apfel im Orient Eutin feierlich nach dem maurerischen Ritual aufgenommen worden. Das Aufnahme-Ritual im Tempel habe ich, meine lieben Brüder alle miterlebt und konnte feststellen, dass ich sehr bewegt dabei war. Was für mich jedoch unvergessen bleibt, ist die Zeit der dunklen Kammer. Die Einrichtung besteht aus einem schwarz verhangenen Tisch, darauf eine brennende Kerze, das Buch des heiligen Gesetzes und ein Totenschädel.

Die Wirkung und Ausstrahlung dieses Raumes verbunden mit der Stille und Nachdenkzeit haben dazu geführt, dass ich mich gerne für die Freimaurerei entschieden habe.

Mein Bekenntnis zur Freimaurerei hat zu meinem Erstaunen in meinem Bekanntenkreis zu so manchen unqualifizierten Äußerungen geführt. So zum Beispiel von Schwarzen Messen und Freitod, den ein Unternehmer nach einer 2. Geschäftsinsolvenz begehen muss.

Hier muss ich feststellen, dass ein Großteil der Bevölkerung von den Zielen der Freimaurer keine Ahnung hat.

Wir Freimaurer bauen nach einer altbekannten und landläufig gebrauchten Formel am Tempel der Humanität. So ist die Freimaurerei eine Ritualgemeinschaft mit humanitärer und ethischer Zielsetzung. Die Bausteine, die wir dazu benötigen sind die Menschen. Das bedeutet, dass uns der Mensch und seine Probleme vorrangig sind.

Alle Welt redet heute von Fortschritt. Die meisten Leute sind ebenso wissenschafts- wie fortschrittsgläubig. Man vergisst dabei unter rastlosem Hasten und gedankenlosem Dahinleben, dass unsere Existenz überwiegend auf den Säulen der Geschichte, der Vergangenheit beruht, also auf Tradition. Maurerische Tradition ist nicht sklavisches Anklammern an althergebrachte inhaltslose Bräuche, sondern tiefes Wissen um den Urgrund des Lebens und die Formen menschlichen Zusammenlebens. So sind Symbol und Ritual die Fundamente und die tragenden Säulen unseres Baues.

Als Freimaurer habe ich gelobt aus vollem Herzen und mit ganzer Kraft meinen Pflichten gegenüber meiner Familie, meiner Gemeinde, meinem Land und der Gemeinschaft aller Menschen gewissenhaft zu erfüllen. Hier möchte ich Sokrates mit dem Ausspruch zitieren: Jeder erkenne sich zuerst selbst und gehe dann liebend auf den Nächsten zu, um auch ihn zu erkennen und ein Du - vielleicht auch ein Wir - zustande zu bringen. Nur bei Allem, was ich gelobt habe, werde ich mich von unmenschlichen und skrupellosen Menschen distanzieren. Und hier mein Wunsch an die Loge: Bevor ein Staatsoberhaupt irgendwann wieder mit irrsinnigen Forderungen und diktatorischen Anordnungen einen Krieg anzettelt, so sollten wir darüber reden und dem gegensteuern und in diesem Fall die alten Pflichten von der Treue gegenüber der Staatsobrigkeit ignorieren.

Abschließend möchte ich sagen, dass ich mit meiner Loge den Bund fürs Leben geschlossen habe und die sieben Pflichten und Tugenden gelobt habe, nämlich

1. Humanität
2. Pflichterfüllung
3. Verschwiegenheit
4. Gehorsam
5. treue Mitarbeit
6. brüderliche Hilfsbereitschaft
7. Gewissenhaftigkeit.

Durch die Arbeit im Tempel hat sich in meinem Lehrlingsjahr meine Einstellung zu meinen Mitmenschen und zu meinem Leben grundlegend geändert..

So sagt Plato in seiner Apologie des Sokrates – Ein undurchdachtes Leben ist nicht wert für den Menschen gelebt zu werden.

Meine Zeichnung ist gelegt, ich hoffe, dass das Raumprogramm und der Grundriss die Zustimmung meines ehrwürdigen Meisters und meiner lieben Brüdern findet.

Es geschehe also

